

# Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuykill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Readin g, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold P u w e l l e, in der Süd Sten Straße, Ecke der Cherry Alley, B e h m ' s Wirthshaus-Hof gegenüber.

Jahrgang 5, ganze Nummer 242.

Dienstag den 23. April 1844.

Sechste Nummer 34.

Bedienung. — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superial-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist Ein Thaler des Jahrs, welcher in halbjähriger Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahrs nicht bezahlt, werden \$1 50 angerechnet. Für längere Zeit als 6 Monate wird kein Untersreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Untersreiber. Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingeschickt werden.

## Das stumme Kind.

(Fortsetzung.)

Der Major trat unter die Hausthüre und rief: „Haska! Haska!“ — Haska kam und hatte, wie ein achter ungarischer Husar bei dem Angriffe, in jeder Hand eine Pistole und den bloßen Säbel quer im Munde. „Du brauchst jetzt keine Waffen, sprach der Major lächelnd; die Vögel sind gefangen. Wirth und Wirthin sind im Keller eingeschlossen.“

„Wiktoria, rief Haska; die Festung ist also unser! Nun wollen wir sie aber ein wenig recognosciren, um sie nöthigen Falls zu vertheidigen. Vor Allem müssen wir die Schlüssel auffuchen, und in Verwahrung nehmen.“ Haska fand sie, nach einigem Suchen, in der Küche, unter einem alten, umgestürzten Topfe versteckt. Der fröhliche Husar legte sie auf ein Keller, und übergab sie, wie man bei Uebergabe einer Festung zu thun pflegt, mit einer tiefen Verbeugung seinem Herrn.

Sie durchsuchten erst den untern Stock des alterthümlichen Hauses, gingen dann die schmale steinerne Stiege hinauf, und in den engen Gängen umher von Kammer zu Kammer, um zu sehen, ob Niemand im Hause versteckt sei. Als sie abermal an eine Kammerthür kamen, hörten sie drinnen beten. „Lieber Gott, sagte eine sanfte, aber helle Stimme, erbarme dich des guten Herrn und seines treuen Dieners. Rette Du sie, und errette auch mich aus diesem Hause des Schreckens.“

Der Major öffnete die Thür und rief erstaunt: „Ursula, bist du's, die so andächtig betet. Bist du denn nicht stumm?“

„Ach nein, lieber Herr, sagte sie: man gab mich nur dafür aus. Die bösen Menschen in diesem Hause hatten einen fremden Herrn ermordet, und drohten, mir es auch so zu machen, wenn ich vor einem Gaste nur ein einziges Wortlein von mir werde hören lassen.“

„Sei gutes Muths! sagte der Major. Der Wirth und die Wirthin werden Dir kein Leid mehr thun, sie sind versorgt.“

„Ach Gott, rief das Kind, Sie werden sie doch nicht umgebracht haben?“

„Nein, sagte der Major, ich habe sie bloß in den Keller eingesperrt. Kommen nun mit mir herab in die Stube, laß uns fröhlich sein, und erzähle mir, wie du in dieses Haus gekommen.“

„O lieber Herr, sprach die Kleine, Sie sind noch lange nicht sicher. Es halten sich wohl zwanzig Räuber in diesem Walde auf. Noch diese Nacht kommen zehn bis zwölf hierher. Denn für so viele ködte die Wirthin. Sorgen Sie doch dafür, daß die fürchterlichen Männer nicht in das Haus kommen.“

„So komm denn, Haska, sagte der Major; wir wollen uns in den gehörigen Vertheidigungsstand setzen. Ich denke, sie werden doch nirgends anders als zum Thore herein bringen können?“

„Nein, sagte das Kind, alle Fenster sind wohl vergittert. An dem Hause ist ein Erker, den die Räuber ihren Leuchthurm nennen. Dort zündet der Wirth wenn er die Räuber zu Nacht erwartet, ein Licht an, damit sie leichter hieher finden. Sie thun, wann sie vor dem Thore angekommen, allemal drei Schläge an das Thor, und der Wirth oder die Wirthin öffnet dann das Thor.“

„Nun wohl, sagte der Major, wenn nicht alle zwölf auf einmal kommen, so lassen wir sie herein. Mit einem halben Duzend davon ist uns der Kampf nur ein Spiel. Komm, Haska, wir wollen ihnen einen warmen Empfang bereiten. Geh aber vorerst, und sieh, ob das Licht am Fenster noch brenne.“

Haska ging, kam aber sogleich wieder, und sagte lachend: „Der Herr Wirth und die Frau Wirthin sind accurate Leute heute im Dienst. Sie haben, bevor sie in den Keller expedirt wurden, eine frische Kerze angezündet. Das Licht wirft einen so hellen Schein hinaus, daß wir dabei leicht sehen können, wie viel der Spitzbu-

ben vor dem Thore auf einmal ankommen werden.“

„Gut, Haska, sagte der Major, komm jetzt mit mir herab, wir wollen die gehörigen Anstalten machen.“ Der tapfere Offizier, der seinen Ueberrock abgelegt hatte, sagte lachend: „Schon vor der Husaren-Uniform werden sie Respect haben. Suche indes Stricke vor; wir wollen die Kerle damit binden.“

Plötzlich geschahen die drei Schläge an das Thor. Haska eilte hinauf in den Erker, kam eben so schnell wieder herab, und sagte leise: „Es sind nur ihrer zwei.“ „Wohl sagte der Major, so öffne das Thor und bleib hinter dem offenen Thorflügel stehen. Mit dem ersten, der hereintritt, will ich aufnehmen; über den andern fällst du her. Stelle die Laterne hieher auf den Boden.“ Haska that's, und öffnete das Thor. Den einen Räuber faßte der Major am Kragen, setzte ihm die Pistole auf die Brust, und rief mit donnerender Stimme: „Ergib dich, oder du bist auf der Stelle des Todes.“ Der Kerl fiel vor dem fürchterlichen Husaren-Offizier auf die Kniee und flehte um Pardon. Haska hatte auch den andern augenblicklich zu Boden gerissen. Beide Räuber wurden an Händen und Füßen gebunden, und seitwärts auf den Boden gelegt. „Wenn ihr euch nur regt, oder einen Laut von euch hören laßt, so erschließe ich euch augenblicklich!“ sagte der Major.

Bald darauf geschahen wieder drei gewaltige Schläge an das Thor. Uebermal standen zwei Räuber, mit schweren Pöcken auf den Schultern, vor dem Thore. Beide wurden, eben so, wie ihre zwei Kameraden, hereingelassen, überwältigt und gebunden. Der tapfere Offizier und sein wackerer Streitenosse blieben bis gegen Tag, jeder auf seinem Posten. Allein es ließ sich weiter kein Räuber mehr sehen, noch hören.

„Ich begreife nicht, warum sie nicht kommen, sagte Haska; vielleicht haben sie den Braten gerochen. Allein die Bösewichter werden ihrer Strafe doch nicht enttinnen.“

Nunmehr brach die Morgenröthe über dem finstern Tannenwalde hervor, und es wurde Tag. „Setzt wollen wir weiter ziehen!“ sagte Haska. Allein der Major sprach: „Noch droht uns große Gefahr. Du hast gehört, daß sich bei zwanzig Räuber in diesem Walde befinden. Ehe wir es uns versehen, kann eine Kugel aus dem Gebüsch uns treffen, ohne daß unser Auge auch nur das Geringste von den Schützen sieht. Ich muß erst überlegen, was zu thun ist.“

Haska rief plötzlich: „Ich höre den Hufschlag mehrerer Pferde. Ich fürchte, die ganze Kotte zu Pferd und zu Fuß ist im Anzug.“ Er eilte hinauf in den Erker, kam aber eben so schnell und voll Freude wieder herab und rief: „Es sind unsere Leute, ein ganzer Zug Husaren!“

Er öffnete eilig beide Thorflügel, und die Husaren ritten herein. Alle grüßten ihren Major und ihren Kameraden Haska auf das Freundlichste. Der Wachtmeister aber sagte: „Wir waren sehr besorgt um Sie, gnädiger Herr Major. Da sie immer so pünktlich im Dienste sind, gestern Abend aber zur festgesetzten Stunde nicht eintrafen und noch ein paar Stunden darüber verfloßen, so fürchteten wir, Sie möchten sich in dem Walde verirrt haben, oder den Räubern, die diesen Wald unsicher machen, in die Hände gefallen sein. Wir saßen also auf, und durchritten bei angezündeten Fackeln den finstern Wald. Wir erblickten die Spuren zweier Pferde. „Das da, rief ich, sind die Fußstapfen von dem Fuchs unsers Herrn Majors. Kein Pferd, weit und breit, hat einen so netten Huf. Wir folgten der Spur, und kamen so zu diesem Hause.“

Nun Gottlob, daß wir uns gefunden, sagte der Major, ich danke Euch für Eure Mühe.“ Haska aber rief: „Aha,

nun weiß ich, warum die Räuber nicht kamen. Ihr habt sie verschreckt.“

Der Major erzählte kurz, was ihm begegnet, und befahl darauf: „Bewacht die vier Gefangenen hier, und bringe den Wirth und die Wirthin, die in dem Keller eingesperrt sind, zu ihnen herauf. Durchsucht das ganze Haus, erbrocht alle Kammern und Winkel, Kisten und Kästen, wo sich vieles geraubte Gut befinden muß; thut euch von den Lebensmitteln und dem Weine, daran in diesem Hause kein Mangel sein wird, gültlich.“ Die Husaren stiegen ab, vollzogen die Befehle, besonders den letzten, mit Freuden, und verzehrten die großen Braten, die für die Räuber bereitet waren.

Der Major ging in die Kammer des Kindes, dem er seine Rettung zu danken hatte, führte es in das obere Zimmer mit dem Erker, das ziemlich hübsch war, und sagte: „Nun, liebe Kleine, setze dich hieher neben mich auf das Kanapee, und sage mir, wie du hieher in dieses Haus gekommen bist. Denn es ist unmöglich, daß du eine Tochter dieses schurkenhaften Wirths, oder eine Enkelin dieser ruchlosen Wirthin sein solltest. Erzähle einmal, liebe Ursula.“

„Ich heiße nicht Ursula, sagte das Kind; ich heiße Meline. Ich ward meiner Mutter geraubt, und hieher gebracht. Mein Vater war zwei Jahre zuvor gestorben; er nannte sich Freiherr von Grünau.“

Gott im Himmel, rief der Major, und schlug beide Hände zusammen, so bist du die Tochter meiner Schwester! Ich bin dein Onkel! O sei mir tausendmal gegrüßt, liebste Meline! Ich habe, als ich in den Krieg zog, dich nur als Wiegenkind das erste und das letzte Mal gesehen, dich auf meinen Arm genommen und gesegnet. Du warst der Engel, durch den Gott mich von einem schauerlichen Tode errettet.“ Der hocherfreute Onkel faltete die Hände und blickte lange stillschweigend zum Himmel. Auch Meline betete und weinte. „Nun, Gott sei gelobt, daß er mich dich finden ließ, sagte der Major wiederholt. O wie wird meine Schwester, deine Mutter, sich freuen.“ Er schloß Meline in die Arme, benetzte ihr Angesicht mit Thränen. Ihre Thränen flossen in einander!

Der Onkel fragte hierauf: „Wie kam es denn, daß du deiner Mutter geraubt wurdest, liebste Meline?“

„Ach, sagte Meline, ein fürchterlicher Mann trat in unser Zimmer, zeigte meiner Mutter eine Schrift, und schmähte und fluchte schrecklich. Die Mutter hieß mich in den Garten gehen. Ein anderer fürchterlicher Mann kam in den Garten, ergriff mich, verstopfte mir den Mund mit seinem Taschentuche, und schleppte mich in den nahen Wald, wo eine Kutische bereit stand. Beide brachten mich dann hieher.“

Der Major führte Meline hinab in den Hof, und zeigte ihr die Gefangenen. „Dieser da mit dem schwarzen Pudelpoppe, rief Meline, hat meiner Mutter das Papier überreicht; jener dort mit rothem Haar und Backenbart hat mich geraubt.“

Der Major nahm mit Meline ein kleines Frühstück, und befahl dann der Husaren, aufzubrechen. Er nahm Meline zu sich auf's Pferd. Die Gefangenen wurden, die Hände auf den Rücken gebunden, von den Husaren in die Mitte genommen. Vier Husaren mußten in dem Hause zurückbleiben, die geraubten Güter, bis man sie abhole, zu bewachen.

In der Stadt überlieferte der Major die Gefangenen dem Gerichte. Die ganze Räuberbande wurde eingebracht. In der Untersuchung, die wohl ein Jahr währte, hat sich unter vielem andern, folgendes ergeben. Herr von Klauenburg, der einzige Anverwandte der Frau von Grünau, ein reicher, aber höchst geiziger Mann, der in einer fernen Stadt lebte, hatte vernommen, daß der Herr von Grünau, ihr Gemahl, nebst ihren zwei Söh-

nen gestorben, daß ihr Bruder im Kriege umgekommen, und daß nur mehr ein Kind, Meline, als Erbin des großen Vermögens übrig sei. Er bestellte den Anführer dieser Räuberbande, das Kind zu entführen. „Blutschuld, hatte er gesagt, will ich nicht auf mich laden. Raube das Kind, bringe es aber nicht um, sondern liefere es an einen Ort ab, wo niemand es entdecken kann. Laß ihm übrigens nichts abgehen.“

Der Räuberhauptmann unternahm es, den Raub auszuführen. Er war es, der mit der Mutter, wegen einer vorgebliehen Schuldforderung den Streit anfang, während sein Spießgesell um das Haus herumschlich, das Kind ergriff, die Gießkanne an das Ufer des Flusses legte, den Strohhut an den Weidenbusch ins Wasser hängte, und mit Melinen entfloh.“

Der Räuberhauptmann und sein Vertrauter, der Kothkops, und alle ihre Spießgesellen, auch der Wirth und die Wirthin wurden zum Tode, jener gottlose Verwandte aber zu einer Geldstrafe und zum Gefängniß verurtheilt. (Schluß folgt.)

Selbstmord. George W. Nellis, zwischen 19 und 20 Jahren alt, erhängte sich am letzten Dienstage im Gefängnisse zu Albany. Er war unter der Beschuldigung, einen Koffer gestohlen zu haben, verhaftet worden. Er erklärte dem Gerichte, daß er seine Unschuld beweisen wolle, und deshalb sein Verhör einen Termin hinausgeschoben wüßte. Dies wurde ihm verweigert, weshalb er an sich den schauerhaften Akt des Selbstmordes vollzog.

Meuchelmörder. Der Wicksburger Sentinel erzählt folgenden Meuchelmord: — Ein Mann mit Namen Rogers ging vergangene Woche nach seinem Boote, welches an dem untern Theile der Stadt lag, als er plötzlich von einem Manne aufgehalten wurde, der ihm sein Geld abforderte. Er suchte sich durch die Flucht zu retten, allein der Räuber schoß ihm mit einer Pistole in die Seite, und die Wunde wird für lebensgefährlich gehalten.

Der Klapperstein. In der Mitte und zu Ende des vorigen Jahrhunderts mußten sich diejenigen Weiber die zu Mühlhausen im Elsaß der Klatscherei und eines bösen Leumunds beschuldigt waren, einer eigenthümlichen Strafe unterziehen. Ein behauener Stein mit der Aufschrift:

„Zum Klapperstein bin ich genannt, Den lösen Weibern wohl bekannt Wer Lust zu Bank und Hader hat, Der muß mich tragen durch die Stadt.“

wurde ihnen am Halse befestigt, den sie sofort unter dem Hohngeächter der muthwilligen Jugend, die in solchen Fällen der Schule entlassen wurde, durch alle Straßen der Stadt schleppen mußten. — Wir glauben, und der geneigte Leser ist ohne Zweifel unserer Meinung, wir glauben, es möchte Nichts schaden, wenn dieses probante Mittel, schwachen Weibern das Maul zu stopfen, auch noch heutzutage und nicht nur im Elsaß, sondern auch anderwärts angewendet würde. Wir bürgen für den besten Erfolg.

Adresse an das Volk des Staates Pennsylvanien.

Die Unterzeichneten wurden vor einiger Zeit von einer Versammlung ihrer Mitglieder als Committee bestellt, um sich unsere Ansichten in Bezug auf die Gouverneurs-Wahl mitzutheilen; wir entsprechen nunmehr dem uns gewordenen Auftrage. Unser Candidat steht im Felde, unser Banner flattert in den Lüften, unsere Wehnmänner sammeln sich auf den Bergen und in den Thälern, an den frischen Quellen und auf unsern üppigen Fluren, und ihr Rufwort tönt aus der Ferne:

„Den greisen Krieger halt in Ehren, Laß ihn zu Gasse in dein Haus: — Bedenk', dem wilden Feind zu wehren,

Jog er mit Muth zum Kampfe aus.“

Wir sprechen nicht zu Euch, um eure Vaterlandsliebe anzuspornen, oder eure Grundzüge zu beleben. Ein achter Whig fühlt die reine Gluth derselben stets in seiner Brust, und ist jeden Augenblick auf den Ruf seines Vaterlandes zum Kampfe bereit. Keine Selbstsucht, keine engbrüstigen Interessen können ihm das Wohl des ganzen Volkes aus den Augen rücken. Man zeige ihm den leuchtenden Polarstern für das Heil seines Landes, und seine Grundzüge und Liebe werden ihm so treu sein, wie die Magnetnadel dem Nordpol. Da wir nun die Nachbarn dessen, Märkel sind, so halten wir es nicht mehr als recht und billig, zur Belehrung und zum Wohlgefallen unserer Freunde für seine Verdienste Zeugniß abzulegen.

Wir werden uns auf keine heftige politische Schmähereien gegen den Mann einlassen, der von unserer mächtigen Parthei als Candidat aufgestellt wurde. Wir bezweifeln nicht, daß sein Privat-Charakter unantastbar ist. Unserer Meinung nach, sollten nur wichtige politische Grundzüge und Maßregeln ehrenwerthe Männer auf den öffentlichen Kampfsplatz rufen, und sie um denjenigen Mann sammeln, dessen Staatsansichten mit den ihrigen im Einklange stehen. Bis zu einem gewissen Maße werden indessen Privat-Bekanntschäften und öffentliche Dienste die Theilnahme am Kampfe diesen oder jenem Manne den Vorzug geben lassen. Deshalb wird man es uns, den Nachbarn des General Märkel, nicht verargen, wenn wir unsern Freunden in der Ferne von seinem Leben einige Nachrichten mittheilen. Er stammt von niedrigen Eltern her, aus der Mitte der alten deutschen Bevölkerung, welche lange vor unserer Revolution mit den Angelsächsischen Pilgrimen in der neuen Welt eine Zufluchtsstätte und eine Heimath suchte. Sein Vater wurde in Berks County geboren, und zog im Jahre 1770 nach Westmoreland County, wo General Märkel im Jahre 1777 das Licht der Welt erblickte, und wo er noch jetzt in der Nähe der von ihm angelegten Papiermühlen wohnt. Die Mittel der Ausbildung in den westlichen Gegenden waren damals noch schwer zu erlangen, und der Berg der Erkenntniß war fast unersteigbar.

Nur der kräftige Charakter des jungen Märkel setzte ihn in den Stand, eine gute Landbildung zu erlangen. Allein wenn auch nicht die Wissenschaft seiner niedrigen Geburt hold war, so hat er doch in seinem wechselvollen und thatenreichen Leben die allerbeste Lehre empfangen, welche der Mensch in dieser Welt genießen kann — Erfahrung. Schon in seinem 13ten Jahre zog er über das Gebirg, um Salz zu holen, was die ersten Ansiedler des Westens an die Zeit erinnern wird, wo man das Salz durch eine beschwerliche Reise mit Packpferden aus dem Osten zu holen hatte. Diesen Zug machte er ausschließlich mehrere Jahr danach. Im Jahre 1799, also in seinem 28ten Jahre fuhr er mit einer Ladung Flaur nach Neu Orleans, damals einer Colonial-Besitzung Spaniens, und nach dem Absatze seiner Ladung kehrte er durch die wilden Urwälder zurück, wo es keinen Weg nach seiner Heimath gab, als die Pfade, die der Jäger des Wildes und der Krieger des Waldes getreten.“ Man kann das einsame Boot, wie es den gewaltigen Mississippi in seiner wilden Zeit hinab fährt, geführt von einem 22jährigen Jüngling, — und wie dieser durch die Wildniß nach der Heimath zieht, und den Erlös seiner Ladung wohl bewahrt, um denselben bei seiner Rückkehr in die Hände seines Vaters zu legen, man kann dieses unmöglich betrachten ohne die Willenskraft und Entschlossenheit zu bewundern, welches die wahren und besten Elemente der Größe, und für jeden Fall der Noth gewachsen sind. Im Jahre 1800 fuhr er wieder mit einer Ladung Flaur und Produkte nach Neu Orleans, welches noch immer eine spanische Provinz war, und nach dem Absatze seiner Ladung ging er als Seesoldat an Bord des nach Philadelphia bestimmten Kapersschiffes Mars, weil er glaubte, daß jene Art der Rückkehr in seine Heimath ihn mit neuen Ansichten von Menschen und Dingen bereichern würde.

Der Leser wird sich erinnern, daß dieses Ereigniß in die Zeit unserer Mißthelligkeiten mit Frankreich fällt, als eine Art Kriegszustand herrschte — und es wurden Kaperebriefe von der Regierung ausgegeben, und viele Gefechte zur See geliefert. Mehrere Jahre später fuhr er jährlich mit einer Ladung Flaur nach Neu Orleans,

und nach dem Absatze seiner Ladung kehrte er durch die wilden Urwälder zurück, wo es keinen Weg nach seiner Heimath gab, als die Pfade, die der Jäger des Wildes und der Krieger des Waldes getreten.“ Man kann das einsame Boot, wie es den gewaltigen Mississippi in seiner wilden Zeit hinab fährt, geführt von einem 22jährigen Jüngling, — und wie dieser durch die Wildniß nach der Heimath zieht, und den Erlös seiner Ladung wohl bewahrt, um denselben bei seiner Rückkehr in die Hände seines Vaters zu legen, man kann dieses unmöglich betrachten ohne die Willenskraft und Entschlossenheit zu bewundern, welches die wahren und besten Elemente der Größe, und für jeden Fall der Noth gewachsen sind. Im Jahre 1800 fuhr er wieder mit einer Ladung Flaur und Produkte nach Neu Orleans, welches noch immer eine spanische Provinz war, und nach dem Absatze seiner Ladung ging er als Seesoldat an Bord des nach Philadelphia bestimmten Kapersschiffes Mars, weil er glaubte, daß jene Art der Rückkehr in seine Heimath ihn mit neuen Ansichten von Menschen und Dingen bereichern würde.

Der Leser wird sich erinnern, daß dieses Ereigniß in die Zeit unserer Mißthelligkeiten mit Frankreich fällt, als eine Art Kriegszustand herrschte — und es wurden Kaperebriefe von der Regierung ausgegeben, und viele Gefechte zur See geliefert. Mehrere Jahre später fuhr er jährlich mit einer Ladung Flaur nach Neu Orleans,

und nach dem Absatze seiner Ladung kehrte er durch die wilden Urwälder zurück, wo es keinen Weg nach seiner Heimath gab, als die Pfade, die der Jäger des Wildes und der Krieger des Waldes getreten.“ Man kann das einsame Boot, wie es den gewaltigen Mississippi in seiner wilden Zeit hinab fährt, geführt von einem 22jährigen Jüngling, — und wie dieser durch die Wildniß nach der Heimath zieht, und den Erlös seiner Ladung wohl bewahrt, um denselben bei seiner Rückkehr in die Hände seines Vaters zu legen, man kann dieses unmöglich betrachten ohne die Willenskraft und Entschlossenheit zu bewundern, welches die wahren und besten Elemente der Größe, und für jeden Fall der Noth gewachsen sind. Im Jahre 1800 fuhr er wieder mit einer Ladung Flaur und Produkte nach Neu Orleans, welches noch immer eine spanische Provinz war, und nach dem Absatze seiner Ladung ging er als Seesoldat an Bord des nach Philadelphia bestimmten Kapersschiffes Mars, weil er glaubte, daß jene Art der Rückkehr in seine Heimath ihn mit neuen Ansichten von Menschen und Dingen bereichern würde.

Der Leser wird sich erinnern, daß dieses Ereigniß in die Zeit unserer Mißthelligkeiten mit Frankreich fällt, als eine Art Kriegszustand herrschte — und es wurden Kaperebriefe von der Regierung ausgegeben, und viele Gefechte zur See geliefert. Mehrere Jahre später fuhr er jährlich mit einer Ladung Flaur nach Neu Orleans,

und nach dem Absatze seiner Ladung kehrte er durch die wilden Urwälder zurück, wo es keinen Weg nach seiner Heimath gab, als die Pfade, die der Jäger des Wildes und der Krieger des Waldes getreten.“ Man kann das einsame Boot, wie es den gewaltigen Mississippi in seiner wilden Zeit hinab fährt, geführt von einem 22jährigen Jüngling, — und wie dieser durch die Wildniß nach der Heimath zieht, und den Erlös seiner Ladung wohl bewahrt, um denselben bei seiner Rückkehr in die Hände seines Vaters zu legen, man kann dieses unmöglich betrachten ohne die Willenskraft und Entschlossenheit zu bewundern, welches die wahren und besten Elemente der Größe, und für jeden Fall der Noth gewachsen sind. Im Jahre 1800 fuhr er wieder mit einer Ladung Flaur und Produkte nach Neu Orleans, welches noch immer eine spanische Provinz war, und nach dem Absatze seiner Ladung ging er als Seesoldat an Bord des nach Philadelphia bestimmten Kapersschiffes Mars, weil er glaubte, daß jene Art der Rückkehr in seine Heimath ihn mit neuen Ansichten von Menschen und Dingen bereichern würde.

Der Leser wird sich erinnern, daß dieses Ereigniß in die Zeit unserer Mißthelligkeiten mit Frankreich fällt, als eine Art Kriegszustand herrschte — und es wurden Kaperebriefe von der Regierung ausgegeben, und viele Gefechte zur See geliefert. Mehrere Jahre später fuhr er jährlich mit einer Ladung Flaur nach Neu Orleans,

und nach dem Absatze seiner Ladung kehrte er durch die wilden Urwälder zurück, wo es keinen Weg nach seiner Heimath gab, als die Pfade, die der Jäger des Wildes und der Krieger des Waldes getreten.“ Man kann das einsame Boot, wie es den gewaltigen Mississippi in seiner wilden Zeit hinab fährt, geführt von einem 22jährigen Jüngling, — und wie dieser durch die Wildniß nach der Heimath zieht, und den Erlös seiner Ladung wohl bewahrt, um denselben bei seiner Rückkehr in die Hände seines Vaters zu legen, man kann dieses unmöglich betrachten ohne die Willenskraft und Entschlossenheit zu bewundern, welches die wahren und besten Elemente der Größe, und für jeden Fall der Noth gewachsen sind. Im Jahre 1800 fuhr er wieder mit einer Ladung Flaur und Produkte nach Neu Orleans, welches noch immer eine spanische Provinz war, und nach dem Absatze seiner Ladung ging er als Seesoldat an Bord des nach Philadelphia bestimmten Kapersschiffes Mars, weil er glaubte, daß jene Art der Rückkehr in seine Heimath ihn mit neuen Ansichten von Menschen und Dingen bereichern würde.

Der Leser wird sich erinnern, daß dieses Ereigniß in die Zeit unserer Mißthelligkeiten mit Frankreich fällt, als eine Art Kriegszustand herrschte — und es wurden Kaperebriefe von der Regierung ausgegeben, und viele Gefechte zur See geliefert. Mehrere Jahre später fuhr er jährlich mit einer Ladung Flaur nach Neu Orleans,